
Bücherbesprechung.

August Thienemann: Die Binnengewässer Mitteleuropas. Eine limnologische Einführung. Stuttgart 1925. Schweizerbartsche Verlagshandlung.

Es dürfte jetzt ungefähr ein halbes Jahrhundert sein, daß die Wissenschaft ihr besonderes Interesse den Gewässern und ihren Bewohnern zugewendet hat. Zunächst stand im Mittelpunkt die sogen. Schwebewelt, das Plankton. In den letzten Jahrzehnten hat man aber alle Lebensbezirke der Gewässer untersucht und die Ergebnisse praktisch und wissenschaftlich ausgewertet. Naturgemäß trat dadurch aber auch eine arge Zersplitterung dieser Richtung ein und eine neuerliche Zusammenfassung schien äußerst wünschenswert. Diese brachte die 1922 erfolgte Gründung einer internationalen Vereinigung für theoretische und angewandte Limnologie, die wir zum großen Teile Herrn Prof. August Thienemann, dem Leiter der hydrobiologischen Anstalt zu Plön verdanken. Sein Buch ist auch aus diesem Drange nach Synthese entstanden. Es ist das erste einer geplanten Serie von Einzeldarstellungen, die den Gesamttitel „Die Binnengewässer“ tragen. Es bringt eine Zusammenstellung alles dessen, was die Wissenschaft über die einzelnen Gewässertypen (Grundwasser, Bach, Strom, See usw.) zusammengetragen hatte, oder, *cum grano salis* besser, in unendlich viele oft schwer erlangbare Zeitschriften auseinandergestreut hatte. Dem Fachmann dürfte Thienemanns Buch deshalb kaum entbehrlich sein. Von jedem Gewässertyp werden zuerst die chemisch-physikalischen Faktoren besprochen und dann im Zusammenhang mit diesen die biologischen Verhältnisse mit den Tier- und Pflanzenformen. Es finden sich jedoch immer nur die Resultate, niemals werden die Forschungsmethoden behandelt, deren Darstellung aber auch nicht Zweck des Buches ist. Die botanischen Verhältnisse der Seen wurden von dem durch seine Nanoplanktonuntersuchungen bekannten Forscher Utermöhl bearbeitet, der das Gebiet in umfassender Weise, jedoch vielleicht mit allzugroßer Unterstreichung seiner eigenen Arbeiten behandelt. Besonders eingehend werden die Seentypen beschrieben, deren Kenntnis die Wissenschaft Thienemann und C. Naumann zu danken hat. Der See wird als einheitlicher Organismus aufgefaßt und es wird nun versucht, diese Organismen in ein natürliches System zu bringen. So unterscheidet man einerseits nach der Eigenfarbe des Wassers Klarwasserseen und Braunwasserseen. Andererseits lassen sich die Seen je nach ihrer Produktivität (die ja wieder der Ausdruck einer ganzen Menge von Faktoren ist) in eutrophe, oligotrophe und dystrophe Seen einteilen. Der letzte Typus wurde von Naumann „Der Humussee“ genannt und fällt mit dem Typus des Braunwassersees zusammen. Es ist selbstverständlich, daß diese Unterscheidungen sich auch im Fischertrag wieder spiegeln. Deshalb kann das Werk auch den Fischereibiologen anempfohlen werden, allerdings nur dem fortgebildeten, denn der Anfänger wird durch die vielen lateinischen Namen abgeschreckt werden. Wer sich aber in das Gebiet einarbeiten will, dem mag das von demselben Verfasser in der Jedermannsbücherei (Hirt, Breslau) erschienene kleine Büchlein „Limnologie“ anempfohlen sein.

Fritz G e s s n e r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [75](#)

Autor(en)/Author(s): Gessner Fritz

Artikel/Article: [Bücherbesprechung 114](#)